

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 18.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 22. April 1898.

Nummer 33.

Wochenüberblick.

Ausland.

Deutschland.

Die neutrale Haltung der Mächte ist unüberwindlich. Von einem weiteren collectiven Vermittlungsschritt ist Abstand genommen worden und die wiederholte Behauptung, es würde ein gemeinsamer Schritt geplant, ist unbegründet.

Die „Kreuzzeitung“ sagt: „Sonst galt die Amerikaner als kühl und besonnen und die Spanier als heißblütig und stolz. Heute sind die Rollen vertauscht.“

Der „Vorläufer“ erklärt: „Amerika ist wenig gerührt und die Heer- und Marinebehörden des Hauptsecreters Roosevelt erinnern an die Versicherungen Leboeufs vor dem siebziger Jahre.“

Die „Post“ sagt: „Englische und französische Berichte bestätigen die Meldungen Lee's über das auf Cuba herrschende Elend in ihrem ganzen Umfang. Was soll aus der unglücklichen Insel werden?“

Die „Weser-Zeitung“ bemerkt: Das Gerücht, daß auch nur eine einzige europäische Macht Spanien beistehen werde, ist leerer Schall. Die spanischen Könige und Königinnen bis Isabella waren elende Lumpen, und das innerlich vermostete Spanien muß sein Schicksal tragen.“

Seitdem der Kaiser den Befehlshaber der anglo-egyptischen Truppen im Sudan telegraphisch zu ihrem letzten Siege gratuliert und die Königin von England beglückwünscht hat, sind in England allerlei abenteuerliche Ideen über einen politischen Frontwechsel aufgegriffen. Die deutschen Blätter beileben sich jedoch, diese englischen Illusionen zu zerstreuen. So sagt z. B. die „Post“, welche in enger Beziehung zum auswärtigen Amt steht: „Die Glückwünsche waren lediglich ein Act militärischer Höflichkeit.“

Die „Hamburger Nachrichten“ sagen: „Die englische Presse ist tactlos genug, Deutschland einen grundsätzlichen Frontwechsel zu unterbreiten.“

Die „Berliner Neueste Nachrichten“ treten den englischen Illusionen auf folgende Weise entgegen: „Deutschland soll Transvaal preisgeben und auf die Freundschaft Rußlands verzichten, alles um England's schöner Augen wegen. Für so thöricht sollten die Engländer das Land nicht halten, welches den Vorzug hatte, den größten Staatsmann des Jahrhunderts bis vor wenigen Jahren an der Spitze seiner Politik zu sehen. Die Engländer sollten einsehen, daß Deutschland entschlossen ist, die Tradition seiner Politik fortzusetzen.“

In den Theatern und literarischen Kreisen Hamburgs herrscht beträchtliche Aufregung. Der Dramaturg des dortigen Thalia-Theaters, der bekannte Dichter und Schriftsteller Willibald Walff ist seit einigen Tagen verschwunden. Alle Nachrichten sind bisher resultatlos geblieben. Walff ist 60 Jahre alt.

Mit dem Befinden des Königs Otto von Bayern geht es rapide bergab. Der Prinzregent Luitpold hat beßhalb seinen Plan, sich zum Geburtstag des Königs Albert von Sachsen nach Dresden zu begeben, fallen lassen.

Die Haltung der Deutsch-Amerikaner in dem spanisch-amerikanischen Conflict wird hier allgemein als eine würdige anerkannt. Hervorgehoben wird die ruhige, objective Ueberlegung, mit welcher die maßgebenden deutsch-amerikanischen Kreise die Situation auffassen und bemerken, daß der allem Hurrah und Jingoismus sich fern haltende wahre Patriotismus den Beweis liefert, wie die Treue gegen das Adoptiv-Vaterland seine Wurzel geschlagen habe in den Herzen von Millionen amerikanischer Söhne deutscher Abstammung.

Viele ehemalige deutsche Soldaten haben sich in der amerikanischen Volkshaus gemeldet, die sich für die Armee oder Flotte der Ver. Staaten anwerben lassen wollen.

Ueber London wird gemeldet, daß Deutschland die Absicht habe, während England in Ost-Afrika und Afrika occupirt ist und die Ver. Staaten mit Spanien zu thun haben, sich Samoa anzuschließen. Das ist natürlich wieder eine ganz gewöhnliche Geste, die nur erfunden wurde, um Deutschland bei Dntel Sam anzuschließen. Die Samoa-Inseln sind ihren kaffeebräunlichen Bewohnern sind für Deutschland wohl kaum die bekannten Knochen eines pommerischen Grenadiers werth.

Die „Hamburger Nachrichten“ sagen in einer Besprechung, die auf eine Inspiration aus Friedrichsruh hinweist: „Es ist nicht die Aufgabe des deutschen Reiches, zu untersuchen, wer Recht hat,

dem es handelt sich weniger um eine Rechts- als eine Machtfrage. Ein Privatmann mag das Vorgehen Americas heuchlerisch, anmaßend und habgierig betrachten, die Regierung beklammert sich aber darum nicht; sie muß die Deutsch-land nächstbeste Politik einschlagen. Uns ist es einerlei, ob Cuba spanisch, amerikanisch oder selbstständig ist. Außer unserer Uninteressiertheit bestimmen unsere Handelsbeziehungen und die Rücksicht auf die zahlreichen in Amerika lebenden Deutschen unsere sorgfältigste Neutralität. Die Monroe Doctrin ist eine unglückliche Unverschämtheit, aber selbst einen theoretischen Widerspruch gegen dieselbe darf Deutschland erst betreiben, wenn deutsche Interessen involvirt sind.“

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich will jetzt auch eine Colonial-Politik inaugurieren. Als erster Schritt erweist sich die geplante Flottenvermehrung, welche darthut, daß auch Oesterreich nach einer Besitzung in Ost-Asien ausschaut.

In einer Versammlung in Greifenburg in Kaernten, hat das deutschösterreichische Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses Otto Steinwender den „Unverrückbaren deutschen Standpunkt“ betont. Er sagte, die Deutschen würden alle gesetzgeberischen Arbeiten verhindern, so lange die Sprachenordnung nicht widerrufen worden wäre.

Die Prinzessin Louise von Sachsen-Coburg-Gotha, die ihrem Gatten, dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha durchgebrannt ist und mit ihrem Geliebten, dem Lieutenanten Matasch, in dessen Schloß in Croatica wohnte, ist aus Oesterreich ausgewiesen worden.

Großbritannien.

Das Londoner Publikum beschäftigt sich gegenwärtig nur mit einer Frage und die ist, „gibt es Krieg oder nicht“; dieselbe wird von Jedermann besprochen, jedoch stets in einem für die Ver. Staaten freundlichen Sinne. Die Königin Victoria hat, wie es heißt, mit großem Interesse den Verlauf der Krise verfolgt und sich durch Specialbesuche stets über die Sachlage genau unterrichtet gehalten.

Die sich mit dem Marquis von Salisbury über die Möglichkeit der Abwendung des Krieges berathen und man sagt hier, daß wenn die Geheimnisse des auswärtigen Amtes bekannt werden, man erfahren wird, daß die persönlichen Vermittlungsversuche der Königin nicht allein zur Königin-Regentin, sondern auch zum Präsidenten McKinley ihren Weg fanden.

Obgleich der Marquis von Salisbury sicherlich verdient hat, der Ruhe zu pflegen, steht er immer noch mit der Diplomatie in Fühlung, wird stets über den Fortschritt der Unterhandlungen unterrichtet und hat, seit er England verlassen hat, auf eigene Faust Diplomatie getrieben.

Es wird behauptet, daß es ihm gelungen ist, die westafrikanischen Unterhandlungen wesentlich zu fördern, so daß er im Stande ist, bei dem Zusammentritt des Parlamentes am Montag, mitzureden, daß eine zufriedenstellende Einigung derselben erreicht worden ist.

Salisbury wird am 3. Mai nach England zurückkehren und dann sein Amt als „Lord Wariden“ der fünf Häfen niederlegen. Lord George Hamilton, der Staatssecretär für Indien, wird sein Nachfolger werden.

Spanien.

Eine ernsthafte Ruheforderung hat am Samstag in Malaga stattgefunden, die schließlich zu einem Angriff auf das amerikanische Consulat führte. Der Kabau begann damit, daß kleine Trupps Kabaumacher, vaterländische Lieder sangen, durch die Straßen zogen. Die Ruheföderer zogen schließlich vor das amerikanische Consulat, bombardierten dasselbe mit Steinen, während einer der Häußlerführer eine Leiter herbeischaffte, lie, die er hinaufkletterte und dann das am Gebäude angebrachte amerikanische Wapen herunterriß, welches dem unter lautem Geschrei durch die Straßen geschleift wurde. Der Präfect wurde herbeigerufen, der die Menge zum Auseinandergehen aufforderte. Die Ruhe war dadurch einigermaßen wieder hergestellt. Später wurden die Straßen von Gen darmen abpatrouillirt.

Der „Imparcial“ eine tonangebende Zeitung in Madrid, beklagt in einer Besprechung des Angriffes auf das amerikanische Consulat in Malaga die dortigen Gewaltthaten und warnt die Einwohner Malaga's, zu einem Kriege herauszufordern, welchen Spanien, wenn möglich, vermeiden wolle.

Der „Imparcial“ fügt hinzu: Krassheit ist kein Beweis von Muth. Die Griechen veranstalteten viele Tage lang Kundgebungen in Athen, das verhindert

sie aber nicht, die Höhen Ithaliens schnell zu vergessen. Die Spanier sollten wie „Gentlemen“ in den Kampf gehen und nicht wie „Rowdies“.

Die Eröffnung der Cortes vorgestern gewährte einen imposanten Anblick; Alles, was Anspruch auf Rang und Würde macht, war vertreten. Die Königin-Regentin verlas eine Rede vom Thron aus, in welcher sie hervorhob, daß angesichts des bevorstehenden Conflictes mit den Ver. Staaten, der von den letzteren herauf beschworen und Spanien ungerechtfertigterweise aufgehalten worden sei, jeder spanische Patriot auf Seiten des Thrones stehen sollte. Am Ende ihre Rede sagte die Königin, daß alles Mögliche gethan werden soll, um den Frieden zu erhalten, wenn diese Versuche fehlschlagen, dann hoffe sie, daß die Spanier sich um den Thron ihres Sohnes schaaeren um denselben zu verteidigen, bis er alt genug ist, ihn selbst zu verteidigen.

Inland.

Nach einem der heftigsten Kämpfe zwischen den beiden Häusern des Congresses, die seit vielen Jahren in der Geschichte der Körperschaft vorgekommen sind, ist Dienstag früh in der wichtigsten Frage der äuseren Politik, die seit dem Bürgerkrieg das Land bewegt hat, eine Einigung zu Stande gekommen.

Die Resolutionen, die auf Cuba Bezug haben, sind angenommen worden und sind noch am selben Vormittag dem Präsidenten vorgelegt worden. Die Bedingungen, die sie enthalten, bedeuten die Vertreibung der Spanier von der Insel Cuba durch die bewaffnete Macht der Vereinigten Staaten. Es geschah dies jedoch nicht ohne heisse parlamentarische Kämpfe. In beiden Häusern fanden zahlreiche Abstimmungen statt und beide Häuser hielten mit großer Hartnäckigkeit an ihrem einmal eingenommenen Standpunkt fest. Auch das Conferenz-Comite hatte die größten Schwierigkeiten zu überwinden, ehe es eine Einigung erreichte.

Die Beschlüsse, auf welche das Conferenz-Comite beider Häuser des Congresses sich geeinigt haben, lauten wie folgt:

Der Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika, im Congreß versammelt, beschließt hiermit:

Erstens, daß das Volk der Insel Cuba frei und unabhängig ist und von Rechts wegen sein soll.

Zweitens, daß es die Pflicht der Ver. Staaten ist, zu fordern, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten hiermit fordert, daß die Regierung Spaniens sofort seine Autorität und Regierung auf der Insel Cuba aufgibt und seine Land- und See-Streitkräfte aus Cuba und aus den cubanischen Gewässern zurückzieht.

Drittens, daß der Präsident der Vereinigten Staaten hiermit angewiesen und ermächtigt wird, die ganze Land- und Seemacht der Vereinigten Staaten zu benützen und die Militär der vereinigten Staaten zum Dienst der Vereinigten Staaten einzuberufen, soweit dies zur Durchführung dieser Beschlüsse notwendig ist.

Viertens, daß die Vereinigten Staaten hierdurch erklären, daß sie weder die Neigung noch die Absicht haben, über die Insel eine Souveränität, Jurisdiction oder Controlle ausüben zu wollen, soweit dies nicht zur Pacificirung der Insel notwendig ist, und daß sie, nachdem dieser Zweck erreicht ist, die Regierung und die Controlle über die Insel der Bevölkerung derselben überlassen wollen.

Die Kriegstruppen werden mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. Sieben schnellfertige Dampfgeschiffe, die sich für den Verkehr in cubanischen Gewässern eignen, wurden erworben und mehrere Angebote auf Dampf-Kohlenschiffe wurden gemacht. Es werden Vorkreuzungen getroffen, um eine Anzahl der alten Geschütze aus dem Bürgerkrieg für die Ausrüstung der Hilfskreuzer herzurichten.

Viele Agenten von Schiffseigenthümern erschienen im Flottendepartement und boten der Regierung Schiffe zum Verkauf an. Die Preise derjenigen Schiffe aber, welche zweckdienlich sind, sollen so hoch sein, daß das Departement es ablehnt, dieselben zu kaufen.

Das wichtigste Ereigniß im Kriegsdepartement war der Entschluß, unter dem ersten Truppenaufgebot nur Mitglieder der Nationalgarde anzuwenden. Was den Militären sehr angenehm sein dürfte. Ein Begriff von den Kosten des Truppen-transportes kann man sich aus der Thatsache machen, daß es notwendig wurde, aus der dem Präsidenten zur Verfügung gestellten Geldbewilligung eine Million Dollars für Trans-

Gurer Toilette nachgeholfen



mit Zahnluber, Talcum, Puder, Parfüm, Flüssigkeiten, Haarböl, Bürsten, Schwämmen, Gesehtleder, Mandel-Mehl, Manicure Sets u. s. w., u. s. w. Sorgfältige Auswahl und mäßige Preise.

Alle die Standard Sundries, sowohl wie die allerbesten Drogen und Medicin.

Dr. Boyden's Apothek.

H. A. BAUMANN, Geschäftsführer.

Grand Island, - Nebraska.

portwecke bei Seite zu setzen, um die Kosten der bereits erfolgten Bewegungen zu decken.

Berichte aus allen Landesstellen deuten an, daß der Truppentransport überall mit der größten Pünktlichkeit von Statuten geht.

Die Thatsache, daß Gelder für Bal-londenien bewilligt wurden, beweist, daß das Departement nicht beabsichtigt, irgend ein Kriegs-Hilfsmittel unbenützt zu lassen.

Die cubanische Resolution ist jetzt ein Gesetz des Landes und das Ultimatum an Spanien eine feststehende Thatsache. Copien beider Schriftstücke wurden dem spanischen Gesandten in Washington, Señor Polo y Bernabe vorgestern Morgen kurz nach Mitternacht zugestellt, welcher als einzige Antwort darauf seine Pässe von seiner Regierung forderte. Das Ultimatum verlangt die Räumung Cuba's seitens der Spanier bis Samstag Mitternacht. Die Frage ist nun: wird Spanien das thun? Dies ist leider nicht anzunehmen, so wird wohl der Krieg unvermeidlich sein.

Falls Spanien Cuba nicht räumt, werden sofort energische Maßregeln getroffen werden und die Blokade Cuba's dürfte alsbald erfolgen. Kaperbriefe wird die Regierung der Ver. Staaten nicht ausstellen.

Am vergangenen Freitag ist in St. Louis, Mo., Herr Adolphus Busch jr., an einer Unterleibsentzündung nach nur kurzer Krankheit gestorben. Adolphus war der zweitälteste Sohn des bekannten Brauereiers Adolphus Busch, am 10. Juli 1868 geboren und wäre mittlich am nächsten 19. Juli 30 Jahre alt geworden. Er erhielt in St. Louis eine gute Schulbildung und wurde als Jüngling nach Deutschland in das College des Prof. Schenk in Frankfurt a. M. geschickt. Nach Absolvirung seiner Studien trat er als Volontär in die brauereische Brauerei in Pfungstadt ein und bildete sich dort zum Brauer aus. Mit seiner Großjährigkeit kehrte er zurück und wurde Hilfs-Secretär in der Brauerei seines Vaters. Rasch stieg er durch Umsicht und Talent empor, so daß in diesem Jahre er den verantwortlichen Posten des zweiten Vice-Präsidenten bekleiden konnte.

Das Central-Unterstützungs-Comite für Cuba in New York wird einen amerikanischen Dampfer mit Unterthaltungen für die Reconcentrados auf Cuba beladen und nach Key West abgehen lassen, wo er weitere Befehle abwarten soll. Ein zweiter Dampfer wird baldmöglichst folgen. Beide werden unter der Flagge des rothen Kreuzes fahren und unter der Aufsicht von Agenten des rothen Kreuzes stehen. Man glaubt, daß den Dampfern bei der Landung ihrer Fracht keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, es wird aber dafür gesorgt werden, daß sie von der Marine in Ueber-einstimmung mit der Genfer Convention eine Eskorte erhalten, falls bei ihrer Ankunft in Key West, die Feindseligkeiten bereits ausgebrochen sein sollten.

Das Baseballspiel, welches Samstag Nachmittag im Sportmanns-Park, in St. Louis, zwischen den Browns' und Chicago's gespielt wurde, wurde um fünf Minuten nach 4 Uhr beim Beginn der 2. „Inning“ durch eine Feuerbrunst zu einem jähen Abschluß gebracht, welche die große Tribüne, die Pavillons, die Cluboffices und die Wohnung von Chris von der Albe vollständig zerstörte. Der Gesamtverlust wird auf \$60,000 geschätzt, dem eine Versicherung von

Die Verkaufskraft ist hier!

Martin's Notion Department.

Spart die Cents und die Dollars sparen sich selbst. Was ein Cent in diesem Departement kaufen kann.

- Ein Duzend Haken und Dosen
- Ein Erpreß Bleistift mit Gummi
- Ein Federhalter mit Feder
- Ein Radirgummi
- Ein 12zöll. Lineal
- Ein Bleistiftkästchen
- Ein Schreib-Tablet (für Tinte oder Bleistift)
- Ein Taschen-Rechnbuch
- Eine Schachtel Leppich-Zwecken
- Ein Bündel Haarnadeln
- Ein Duzend messinglöpfige Zwecken
- Zehn Tonn-Kugeln
- Ein Bündel guter Stenakadeln
- Ein Papier schwarzlöpfiger Stenakadeln

1c

Die folgenden sind einige der Tausende von Artikeln, die auf unseren 5 und 10c Ladentischen gefunden werden können:

- Ein Dhd. verzierte Buchstaben zum Markiren von Kleidungsstücken
- 15 verschiedene Arten und Farben in „Finishing Braids“
- Eine Spule leinener Zwirn
- Eine Schuchbüste
- Ein Wachs-Lufttrager
- Zwei Bündel guter Couverts
- Ein Aluminium-Bilderrahmen
- 24 Bogen gutes Briefpapier
- 16 Bogen gutes Legal oder Fool's Cap Papier
- Ein Dhd. frühere Krageknöpfe
- Eine neue „Vierblättrig-Kleeblatt“-Vorstecknadel
- Einer der neuen „Stirt Supporters“
- 5 verschiedene Arten von Börsen
- Ein weiges Taschentuch, „hemmed littehd“
- 9 verschiedene Arten in feinz- und weitzahnigen Kämmen
- Ein solider oder weicher Gummiball
- Eine „French Harp“—ein Bargain
- Ein Dhd. Gummi-Haarnadeln
- Ein gutes Taschmesser
- Acht verschiedene Arten Toilettenseife

5c

Eine gute Haars oder Kleiderbürste; eine Wachsbüste mit Schmirer; eine große Auswahl Damenbrillen; 6 verschiedene Arten Damengürtel; eine Phantasie-Gasche voll des besten Parfüm; ein 15c Tinten-Tablet; eine Schachtel Briefpapier; die beste Auswahl von Romanen im Land; ein Set Twin-Stage; ein Rohr-Luchtkorbchen, ein Set Dred-Schilder, sowie tausende von anderen Artikeln, die nur gewürdigt werden können wenn sie nicht.

10c

P. MARTIN & BRO.

Grand Island, - Nebraska.

CHAS. NIELSEN, Alleinige Agentur

Des berühmten

Dix Bros. Quincey Bier.

Verkauft bei Keg und Flaschen. Flaschenbier zu haben in Quart- und Pintflaschen. Wird abgeliefert nach irgend einem Platz in der Stadt.

Beste Liquöre, Whiskies und Cigarren. Whisky bei der Gallone zu mäßigen Preisen.

308 West 3te Straße. Telephone No. 139.

Erste National Bank,

S. A. Wollach, Präsident,

Chas. F. Bentley, Kassirer.

Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundschafft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

\$35,000 gegenübersteht. Von den vier-bis fünftausend Zuschauern, welche dem Spiele beigewohnt hatten, haben an die dreihing, ernstliche Verletzungen erlitten. Der berühmte Schriftsteller Edward Bellamy, der letzten Herbst aus seiner Heimath in Massachusetts nach Denver, Col., kam, um seine angegriffene Gesundheit zu stärken, liegt so schwer erkrankt an der Schwindtsucht darnieder, daß sein Ableben jeden Tag zu erwarten steht.

Ein knappes Entkommen.

Dankbare Worte, geschrieben von Frau Ada E. Hart von Groton, S. D.: „Wurde von einer schlimmen Erkältung heimgeführt, die sich auf die Lunge legte, bekam Husten, der endlich in Schwindtsucht ausartete. Vier Aerzte gaben mich auf, indem sie sagten, ich hätte nur noch kurze Zeit zu leben. Ich bestellte mein Haus mit dem Entschluß, daß, wenn ich nicht bei meinen Freunden hier bleiben konnte,

— „Das Ancypp'sche System für unferre gefunden und frankten Franzosen“, oder „So soll das Weib leben und sich kuriren“. Von Louise Marie Schweizer. Dieses Buch sollte jede Frau haben. Wir haben es jetzt vorrätbig. Preis, hüßlich gebunden, nur \$1.25. Es kann auch brosfirt bezogen werden für \$1.00.

Was carets himmlischen Heber, Kieren und Ginge weib. Gezugen niemals etel, Schache oder Schimmen